

# BRANDENBURG/H.

MIT ZIESAR, KLOSTER LEHNIN, PRITZERBE UND WUSTERWITZ

## GUTEN TAG!



Von André Wirsing

## Handykauf

Was, schon wieder zwei Jahre rum? Na ja, fast. Aber man muss ja im Juni kündigen, wenn der Vertrag bis September läuft. Dabei hatte ich mich gerade erst an mein Telefon gewöhnt. Aber es ist schon der Nach-Nachfolger auf dem Markt und da will man ja nicht der Opa sein, der sich an das veraltete Modell klammert. Also in den Telefonladen meines Vertrauens gestapft, bei dem ich nicht gleich das Gefühl habe, über den Tisch gezogen zu werden. Hat ja beim letzten Mal auch gut geklappt. Der Berater macht einen kompetenten Eindruck, im Laden hängt die Urkunde, dass er schon seit 15 Jahren erfolgreicher Franchise-Partner ist. Also gar nicht erst gekündigt, sondern gleich neuen Vertrag gemacht, ist sogar ein bisschen billiger als vorher – bei gleichen Leistungen und modernem Telefon. Etwas irritiert schaute ich nur, als mir der Verkäufer eröffnete, dass ich nicht mit dem Gerät aus dem Laden gehen könne, es werde per Post zugeschickt, wenn es verfügbar sei. Aktuelle Knappheit wie bei vielen elektronischen Geräten. Playstations beispielsweise gab es eineinhalb Jahre nicht. Aber alles gut gegangen, nach sieben Tagen war das Telefon da.

## ZITAT DES TAGES



Endometriose ist das Chamäleon der Gynäkologie, weil die Symptome sehr unterschiedlich sind.

Germaine Radde

leidet unter der Krankheit, die rund zehn Prozent aller Frauen betrifft (Seite 14)

## POLIZEIBERICHT

### Zwei betrunkene Radler in Hohenstücken erwischt

Brandenburg/H. Zwei Männer haben nun rechtlich Ärger am Hals. Die Brandenburger Polizei musste die beiden Radfahrer am Dienstagabend aus dem Verkehr ziehen.

Sie kurvten in Schlangenlinien gegen 23.30 Uhr durch die Willibald-Alexis-Straße. Bei der Kontrolle zeigte sich sofort, dass die Männer viel zu tief ins Glas geschaut hatten.

Die Pusteprobe bestätigte dies. „Beide Männer pusteten einen Wert, der deutlich im Bereich der Fahruntüchtigkeit lag“, teilte die Polizei am Mittwoch mit.

Zur Beweissicherung wurde eine Blutprobe angeordnet. Nun ermittelt die Kriminalpolizei gegen die Männer.

### Berauscht auf dem E-Roller durch Nord

Brandenburg/H. Streifenbeamte kontrollierten am Dienstagabend in der Kreyssigstraße einen E-Roller und seinen Fahrer – und landeten zwei Treffer: Das Fahrzeug war unversichert und der Fahrer stand unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln, wie ein Drogenvortest zeigte.

## IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 81/5 25 60

Leserservice: 0 33 81/52 56 90

Anzeigen: 0 33 81/52 56 80

E-Mail: brandenburg-stadt@MAZ-online.de, brandenburg-land@MAZ-online.de

# 100 neue Wohnungen zwischen Bauhofstraße und Jakobsgraben

Braunschweiger Unternehmer baut ein ganzes Quartier anstelle der alten Kartonagenfabrik – Nachhaltigkeit wird großgeschrieben – Stadt gibt Grundstücksteil hinzu

Von André Wirsing

Brandenburg/H. Bewegung an der Bauhofstraße: Eine fast durchgehende Bebauung mit höherwertigen Wohnungen soll es zwischen der Bauhofstraße und der Brücke über den Jakobsgraben zur Friesenstraße in absehbarer Zeit geben.

„Wohnen am Jakobsgraben“ heißt das Projekt, das Bauherr Manolito Meyer von der HMS Bauinvest 32/34 GmbH aus Braunschweig gemeinsam mit dem Architekten Nicolai Thiele am Mittwoch den Mitgliedern des Stadtentwicklungsausschusses vorgestellt hat. Es handelt sich um die Areal der ehemaligen Kartonagenfabrik und der dahinter liegenden Brachfläche, welche von Privatpersonen erworben werden konnten.

Ursprünglich wurden insgesamt 6290 Quadratmeter erworben. Es sollten mehrgeschossige Wohngebäude entlang der bisherigen Behelfsstraße entstehen. Die Zuschnitte der Grundstücke waren aber so, dass es zwischen den Gebäuden einen Versatz gegeben hätte. Auch sei ein Knick in der neuen Straße ungünstig gewesen. Also erwarb der Bauherr weitere 1170 Quadratmeter von der Stadt und kommt so auf eine Gesamtfläche von knapp 7500 Quadratmeter, wovon exakt die Hälfte dann auch überbaut wird.

„Es ist ein Vorentwurf und es soll ein Mix von verschiedenen großen Wohnungen zwischen 55 und 112 Quadratmetern Größe entstehen. Am Ende könnten es rund 100 Wohnungen werden“, sagt Architekt Thiele. Gebaut wird entlang der Achse zur Brücke ein gegliederter Block aus mehreren Einzelhäusern, auf der Rückseite ebenfalls. Die Enden werden „verschlossen“, so dass ein begrünter Innenhof mit zahlreichen Wegeverbindungen entsteht.

„Mit Gestaltung der Gebäude soll sich eine vertikal akzentuierte Stadtsilhouette ergeben, mit der ein reichhaltiges architektonisches Bild und zugleich ein vielfältiges Angebot unterschiedlicher Wohnungstypen ermöglicht wird“, beschreibt es Thiele. „Balkone, Loggien und Terrassen werden die Wohnungen mit dem Innenhof verbinden und für ein lebhaftes Miteinander beitragen.“

Zur Belegung des Quartiersplatzes am Jakobsgraben ist ein Solitärgebäude mit einer gewerblichen Nutzung im Erdgeschoß als Übergang zwischen öffentlichem und überbautem Raum geplant. Alle Häuser stehen auf einem halb versenkten „Tiefgaragen“-Geschoss, darüber gibt es jeweils drei Etagen. Das Einzelgebäude am Graben hat vier Geschosse, im Erdgeschoss ist ein stilles Gewerbe vorgesehen. „Der Bauherr Meyer kann sich auch



Der letzte Volkseigene Betrieb (VEB) in der Stadt verschwindet, anstelle der Kartonagenfabrik sollen nun höherwertige Wohnungen an der Bauhofstraße entstehen. FOTO: HSCU



Wenn ich den Entwurf so sehe, kann ich nur konstatieren, dass sich die jahrelange Arbeit gelohnt hat.

Norbert Langerwisch  
Stadtverordneter der Freien Wähler

gut vorstellen, dass beispielsweise entlang der Bauhofstraße kleine Lädchen, etwa ein Bäcker oder ein Kiosk, entstehen, um zum Beleben beizutragen.“

Wert gelegt wird auch aufs Thema Nachhaltigkeit. Ökologisch unbedenkliche Baustoffe und auch wiederverwendete Materialien sollen zum Einsatz kommen. Die Dachflächen werden intensiv begrünt und bekommen Photovoltaikanlagen. Der gewonnene Strom wird in einem Batteriesystem zentral gespeichert und zum Betreiben der technischen Anlagen wie Lüftungsanlagen, Wärmepumpen, Beleuchtung, Trinkwassererwärmung und auch für E-Bikes und E-Autos genutzt. Die Wärmeversorgung der Wohnungen erfolgt über Luft-Wasser-Wärmepumpen, die ohne Speichersysteme auskommen.

Lob gibt es von Bürgermeister Michael Müller (parteilos): „Mit dem Projekt wird ein weiterer wichtiger Impuls für die Entwicklung des Quartiers am Jakobsgraben gegeben. Es freut mich insbesondere, dass – nachdem wir vor knapp einhalb Jahren die ‚Jakobsbrücke‘ eingeweiht haben –, dem Quartier noch mehr Leben eingehaucht wird. Und die Lage spricht für sich: Am Jakobsgraben, die Kita vor der Tür, Einkaufen um die Ecke, mitten in



Zwei Gebäudekomplexe mit Wohnungen sollen an der Bauhofstraße an Stelle der alten Kartonagenfabrik entstehen. ENTWURF: NICOLAI THIELE

der Innenstadt und die Straßenbahn bringt einen kurzerhand an den Hauptbahnhof. Urbanes Leben und Wohnen pur.“

Der Städtebau füge sich sehr gut in die Umgebungsbebauung ein, die Architekturtypologien seien ausdifferenziert und gäben der Stadt ein Gesicht, wie es zu einer gewachsenen Stadt wie Brandenburg an der Havel passe und gehöre. Es gebe eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Bauherrn, das sei für beide eine Win-win-Situation.

Der Erfolg hat viele Väter. Der Freie-Wähler-Stadtverordnete Norbert Langerwisch ist schon lange unterwegs, um eine gute Nutzung für die Brachfläche zu erreichen.

„Wenn ich den Entwurf so sehe, kann ich nur konstatieren, dass sich die jahrelange Arbeit gelohnt hat. Er gefällt mir rundum gut und entspricht auch meinem Motto, dass Photovoltaik auf die Dächer gehört und nicht auf die grüne Wiese.“

Gemeinsam mit dem Berliner Immobilienhändler Ernst Ehrenkönig konnte Meyer für das Engagement in Brandenburg an der Havel gewonnen werden. Der Bauherr plant sogar weitere Projekte in der Havelstadt. Die ihm letztlich nicht ganz unbekannt ist.

Mit seiner Brimmo GmbH hat er beispielsweise schon das Wohn- und Geschäftshaus mit dem Hauptmieter Barmer an der Sankt-Annen-Straße errichtet.

# Näthewindebrücke bald wieder begehbar

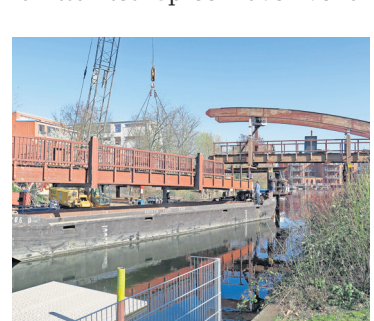
Firma in Fresenburg wartet noch auf Material und Ersatzteile – ganzer Zeitplan ist aus den Fugen

Von André Wirsing

Brandenburg/H. Eigentlich sollten die Tiefleger mit der rund erneuerten Näthewindebrücke in der letzten Juliwoche am Brandenburger Stadthafen ankommen. Acht Tage seien geplant für den Wasser-Transport zur Näthewinde, das Einheben und Anpassen am alten Ort, sagt Bürgermeister Michael Müller (parteilos). „Spätestens Mitte August soll sie dann nach meinen Informationen für die Öffentlichkeit wieder nutzbar sein.“

Es gebe ohnehin Verspätungen, nach älteren Zeitplänen sollte sie längst in Betrieb sein, eigentlich war ein Datum um

Pfingsten herum angepeilt. Doch dann wurde sie mit zwei Monaten Verspätung erst Ende März demontiert, auf einen Schub-Prahm des Wasserstraßen- und Schiffsahrtsamtes Spree-Havel verladen und zum Silokanal gebracht, wo sie wiederum umgeladen wurde.



Die Näthewindebrücke bei der Demontage Ende März. FOTO: WIRSING

Um diese zwei Monate sollte sich das ganze Unterfangen der Sanierung verschieben. Im emsländischen Fresenburg wollte sie die Firma Schmees & Lühn instand setzen, neue Holzbögen und Geländer fertigen, die Bögen mit gewalztem Zinkblech verkleiden sowie Zugbänder und Lager austauschen. Der Holzbau des Überweges wird auf den kompletten 114 Quadratmetern Fläche durch GFK-Bohlen aus glasfaserverstärktem Kunststoff ersetzt.

Die Firma hatte das Bauwerk 1999 erstmals errichtet, kennt

sich also aus mit der 46 Meter langen und 2,50 breiten Konstruktion, die als „zweigelenkige Bogenbrücke mit aufgehängter, unten liegender Fahrbahn“ die Neustadt mit der Dominsel verbindet.

Es könnte allerdings sein, dass der Zeitplan noch weiter aus den Fugen gerät. „Die Brücke liegt komplett zerlegt bei uns in der Montagehalle. Wir warten bislang auf Material, wissen nicht, wann es kommt“, sagt Schmees-&-Lühn-Bauleiter Jens Legtenborg. Auf Nachfrage, um welche Teile es sich konkret handelt, blockierte er und verwies an der Auftragnehmer Stadt. Dort sind die Informationen offen-

sichtlich noch nicht angekommen – alle mit dem Vorgang beschäftigten Mitarbeiter sind derzeit krank oder im Urlaub.

Ursprünglich sollten die Brückenbauer im vorigen September das Bauwerk nur vor Ort sanieren und für die nächsten 20 Jahre ertüchtigen. Bei der Untersuchung der Holzflächen zur Rissbehandlung wurden in den Bögen in Größenordnungen faulige Hölzer festgestellt – hervorgerufen durch Pilz- und Insektenbefall. Also gab es Planänderungen mit entsprechenden Kostensteigerungen – von 250.000 auf 600.000 Euro. Ob das ausreicht, wird sich erst noch beweisen müssen, wenn irgendwann alles fertig ist.